**Hintergrundinformationen**

**Die geringere Lebenserwartung von Männern ein Thema, das besondere Aufmerksamkeit verdient.**

**Warum?**

Laut Definition beschreibt die Lebenserwartung die durchschnittliche Zahl von weiteren Jahren, die ein Mensch in einem bestimmten Alter nach den zum aktuellen Zeitpunkt geltenden Sterblichkeitsverhältnissen voraussichtlich noch leben könnte.

Wichtig ist zu wissen, …

* … dass die Lebenserwartung eine Kennziffer ist, anhand derer die Gesundheit einer Bevölkerung oder Bevölkerungsgruppe gut beurteilt werden kann. Sie wird nicht benutzt, um die individuelle Erwartung eines Menschen an Lebenszeit zu berechnen.
* … dass die Lebenserwartung ein (hypothetischer) Endpunkt ist, der zudem von zahlreichen Einflussfaktoren im Lauf des Lebens bestimmt wird (biologische Faktoren, Umweltfaktoren, sozioökonomische Bedingungen, Gesundheitsbewusstsein, Lebensweise etc.)
* … dass die Lebenserwartung eine von vielen Maßzahlen ist, um das Sterblichkeitsgeschehen zu beschreiben. So beschreibt beispielsweise die vorzeitige Sterblichkeit die Anzahl der Gestorbenen vor dem Alter von 65 oder 70 Jahren. Diese Altersgrenzen wurden festgelegt, da in Deutschlandeben üblicherweise die Mehrzahl der Menschen dieses Alter erreicht und eben noch nicht verstorben ist.

**Wie sieht es in Deutschland aus?**

* Männer haben in Deutschland eine geringere Lebenserwartung als Frauen.
*Wissenschaftlich korrekt ausgedrückt: es besteht ein Geschlechterunterschied in der Lebenserwartung bei Geburt von knapp fünf Jahren zuungunsten der Männer (Frauen: 83 Jahre, Männer: 78 Jahre).*
* Männer sterben im Durchschnitt eher.
*Wissenschaftlich korrekt ausgedrückt: Männer versterben durchschnittlich in einem jüngeren Alter als Frauen.*
* In fast allen Altersgruppen ist der Anteil der verstorbenen Männer größer als der der Frauen, beispielsweise sterben in den Altersgruppen von 15 bis 75 Jahren doppelt so viele Männer wie Frauen.

**Was sind die Ursachen dafür?**

* Die Übersterblichkeit der Männer lässt sich auf eine begrenzte Zahl von bei Männern häufigeren Todesursachen zurückführen.
Die Übersterblichkeit der Männer zeigt sich vor allem bei Krankheiten des Kreislaufsystems (v.a. ischämische Herzkrankheiten), psychischen und Verhaltensstörungen (v.a. durch psychotrope Substanzen), äußeren Ursachen (Unfälle, Suizide), Krankheiten des Verdauungssystems (alkoholische Leberkrankheiten), Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten (Diabetes mellitus) sowie einigen bösartigen Neubildungen (z.B. Lungenkrebs, Krebs der Verdauungsorgane). Viele der Todesursachen werden durch ein riskantes Gesundheitsverhalten mit beeinflusst.
* Biologische Ursachen spielen für die Unterschiede in der Lebenserwartung kaum eine Rolle. Vielmehr haben die Unterschiede zwischen Frauen und Männern im Verhalten/im Lebensstil, in den sozialen Rollen aber auch in den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen entscheidenden Einfluss auf die Lebenserwartung.
* In der niedrigen Einkommensgruppe erreichen lediglich 69 Prozent das 65. Lebensjahr: Ungleichheit in den Lebensbedingungen und gesellschaftliche Teilhabechancen haben Auswirkungen auf ungleiche Lebenserwartung. Niedriges Einkommen Berufsstatus und Bildungsniveau erhöhen das Risiko für chronische Krankheiten und Beschwerden, für eine Einschränkung der Lebensqualität und für das Vorhandensein verhaltensbezogener Risikofaktoren (z.B. Rauchen, Bewegungsmangel, Übergewicht). Die Chance, 65 Jahre oder älter zu werden, nimmt mit steigendem Einkommen immer mehr zu. Männer, die einem relativen Armutsrisiko unterliegen (<60% vom Ø-Einkommen), haben bis zum Alter von 65 Jahren ein im Verhältnis zur höchsten Einkommensgruppe (>150% vom Ø-Einkommen) um fast das 3-Fache erhöhtes Sterblichkeitsrisiko. So erreicht in der niedrigen Einkommensgruppe nur ein Anteil von fast 70% (69%) der Männer das 65. Lebensjahr, während es bei den relativ wohlhabenden Männern in der hohen Einkommensgruppe fast 90% (87%) sind.
* Bei der Lebenserwartung der Männer beträgt die Differenz zwischen der niedrigsten und der höchsten Einkommensgruppe fast 11 (10,8) Jahre. Betrachtet man nur die gesunde Lebenserwartung, d.h. die Lebensjahre, die in sehr gutem oder gutem allgemeinen Gesundheitszustand verbracht werden, macht der Unterschied zwischen der niedrigsten und höchsten Einkommensgruppe bei Männern sogar über 14 (14,3) Jahre aus.

**Gibt es auch gute Neuigkeiten?**

* Die Lebenserwartung von Frauen wie auch von Männern hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich erhöht. Der Zugewinn betrug bei den Männern seit Beginn der 1990er-Jahre 5,9 Jahre.
* Eine gelebte Gleichstellung der Geschlechter - ein unabhängig vom Geschlecht gleichberechtigter Zugang zu Ressourcen sowie politischer und gesellschaftlicher Teilhabe in allen Lebensbereichen - hat positive Auswirkung auf die Lebenserwartung von Männern.

**Was kann man dagegen tun?**

* Wir wollen für das Thema sensibilisieren und genauer untersuchen, was die individuellen, aber auch die gesellschaftlichen Gründe für die Unterschiede in der Lebenserwartung sind. Wir wollen die positiven Einflüsse stärken.

Quellen: RKI – Robert Koch-Institut (2019): Soziale Unterschiede in Deutschland: Mortalität und Lebenserwartung. Journal of Health Monitoring · 2019 4(1) (<http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/JoHM_01_2019_Soz_Unterschiede_Mortalitaet.pdf?__blob=publicationFile>

[http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsK/2014\_2\_soziale\_unterschiede.pdf%3F\_\_blob%3DpublicationFile](http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsK/2014_2_soziale_unterschiede.pdf?__blob=publicationFile))

**Linkliste zu Literatur zum Thema Lebenserwartung**

Nowossadeck E, von der Lippe E, Lampert T (2019) **Entwicklung der Lebenserwartung in Deutschland – Aktuelle Trends**. Journal of Health Monitoring 4(1):41–48

* <https://edoc.rki.de/bitstream/handle/176904/5910/JoHM_01_2019_Entwicklung_Lebenserwartung.pdf?sequence=1&isAllowed=y>

Kernaussagen:

* Die Lebenserwartung von Frauen in den neuen Bundesländern liegt inzwischen über der von Frauen in den alten Bundesländern.
* Die Lebenserwartung von Männern steigt schneller als die von Frauen.
* In den letzten Jahren hat sich der Anstieg der Lebenserwartung in einzelnen Kalenderjahren verlangsamt und 2015/2017 gab es sogar einen geringfügen Rückgang.
* Grippewellen könnten ein Grund dafür sein, dass sich der Anstieg der Lebenserwartung in den letzten Jahren abgeschwächt hat.

Lampert T, Hoebel J, Kroll LE (2019) **Soziale Unterschiede in der Mortalität und Lebenserwartung in Deutschland – Aktuelle Situation und Trends.** Journal of Health Monitoring 4(1): 3–15

* <https://edoc.rki.de/bitstream/handle/176904/5909/JoHM_01_2019_Mortalitaet_Lebenserwartung.pdf?sequence=1&isAllowed=y>

Kernaussagen:

* Soziale Unterschiede in der Lebenserwartung sind eine extreme Ausprägungsform sozialer Ungleichheit.
* Rund 13% der Frauen und 27% der Männer mit niedrigem Einkommen sterben vor Vollendung des 65. Lebensjahres.
* Die Differenz in der mittleren Lebenserwartung bei Geburt zwischen der niedrigsten und höchsten Einkommensgruppe beträgt bei Frauen 4,4 Jahre und bei Männern 8,6 Jahre.
* Im Alter von 65 Jahren liegt die fernere Lebenserwartung von Frauen und Männern in der niedrigsten Einkommensgruppe 3,7 beziehungsweise 6,6 Jahre unter der in der höchsten Einkommensgruppe.

Kibele EUB, Jasilionis D, Shkolnikov VM (2013) **Widening socio-economic differences in mortality among men aged 65 years and older in Germany**. J Epidemiol Community Health 67(5):453-457

* <http://dx.doi.org/10.1136/jech-2012-201761>

Kernaussagen:

* Ein niedriges Einkommen ist mit einer geringeren Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren assoziiert.
* Die einkommensbezogenen Unterschiede in der ferneren Lebenserwartung haben sich im Beobachtungszeitraum (1995/1996- 2007/2008) weiter ausgeweitet, die Ausweitung der Unterschiede war in Ostdeutschland stärker ausgeprägt als in Westdeutschland.
* Die Lebenserwartung ist in diesem Zeitraum in allen Einkommensgruppen gestiegen, jedoch fiel der Zugewinn in den hohen Einkommensgruppen gegenüber den niedrigen Einkommensgruppen größer aus.

Mackenbach JP, Stirbu I, Roskam A-J et al. (2008) **Socioeconomic inequalities in health in 22 European countries.** N Engl J Med 358(23):2468-2481

* <https://www.nejm.org/doi/full/10.1056/NEJMsa0707519>

Kernaussagen:

* In allen untersuchten europäischen Ländern ist das Mortalitätsrisiko in der niedrigen im Vergleich zu den hohen Bildungsgruppen erhöht.
* Eine nach Todesursachen differenzierte Betrachtung zeigt, dass diese Unterschiede sowohl bei Todesfällen infolge von kardiovaskulären und Krebserkrankungen als auch infolge von Unfällen und Verletzungen bestehen.

Kolip P, Lange C, Finne E (2019) **Gleichstellung der Geschlechter und Geschlechterunterschiede in der Lebenserwartung in Deutschland.** Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz 62(8): 943–951

* <https://rdcu.be/bFClo>

Kernaussagen:

* Die Gleichstellung der Geschlechter, gemessen mit dem Gender Inequality Index (GII), steht in positivem Zusammenhang mit der Lebenserwartung von Männern: Je höher der Grad der Gleichstellung der Geschlechter, desto geringer ist der Geschlechterunterschied in der Lebenserwartung.

World health Organization (WHO) (2019) **Healthy, prosperous lives for all: the European Health Equity Status Report.** WHO Regional Office for Europe, Copenhagen

Fact Sheet:

* <http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0018/412506/HESR-fact-sheet-1_G.pdf?ua=1>

Kernaussagen:

* Der erste Statusbericht der Weltgesundheitsorganisation zeigt, dass die gesundheitliche Chancengleichheit in Europa entweder gleich geblieben ist oder sich trotz der Versuche der Regierungen, sie anzugehen, verschlechtert hat.
* Key findings hier: <http://www.euro.who.int/en/media-centre/sections/press-releases/2019/progress-on-health-equity-is-stalling-across-europe-new-who-report-reveals-gaps-can-be-reduced-within-the-lifetime-of-a-single-government>

World health Organization (WHO) (2019) **World health statistics 2019: monitoring health for the SDGs, sustainable development goals.** WHO, Geneva

* <https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/324835/9789241565707-eng.pdf?ua=1>

Kapitel zur Lebenserwartung Seite 3 - 9